

---

Dr. phil. Waldemar N o w e y  
Bayerische Bildungsforschung

---

Bildungsbrücken  
zwischen Bayerisch-Schwaben  
und Böhmen inmitten Europas

---

AEK-Gruppenleiter Egerländer Bildungsforschung

Mering bei Augsburg 2009

---

---

## C I P - T I T E L

Nowey, Waldemar

Bildungsbrücken  
zwischen Bayerisch-Schwaben  
und Böhmen inmitten Europas

Studienreihe Euregio Egrensis

Herausgegeben vom AEK-Gruppenleiter  
Egerländer Bildungsforschung  
Mering bei Augsburg 2009

---

Dr. phil. Waldemar N o w e y  
Bayerische Bildungsforschung  
[www.mering.de/Noweyana](http://www.mering.de/Noweyana)  
AEK-Gruppenleiter  
Egerländer Bildungsforschung

Vortrag zur Erntedankfeier der SL Illertissen  
am 5. Oktober 2009 im Reiterhof Illertissen  
Kreisvorsitzende: Frau Brigitte R a d o n s  
Bezirksfrauenreferentin  
Ortsvorsitzender: Herr Franz S t e n k e

## Bildungsbrücken zwischen Bayerisch-Schwaben und Böhmen inmitten Europas

---

Liebe vertriebene und einheimische Landsleute,

Frau Brigitte Radons und Herr Franz Stenke schrieben mir am 5. Oktober 2009, dass die SL-Illertissen am 5. Oktober 2009 eine Erntedankfeier im Reiterhof veranstaltet, „zu der wir Sie (also mich) bitten möchten, Ihren Vortrag, zu dem wir Sie bereits im März eingeladen hatten, nachzuholen“. Lieber Landsmann Heidl, gerne wäre ich auch zum SL-Jubiläum nach Bellenberg gekommen. Erst nach Bewältigung örtlicher Terminprobleme halte ich nun den gewünschten Vortrag zum Erntedankfest in Illertissen.

Ich schätze Land und Leute in der „grenzüberschreitenden Bildungsregion Ulm und um Ulm herum“ sehr. Die Egerländer Gmoin Ulm/Neu-Ulm, Vöhrigen, Illertissen, SL-Kreisvertretung und „Interessensgemeinschaft 4. März 1919“ luden mich schon 2006 zur Gedenkrede in die katholische Kirche „Christus, unser Friede“ in Ulm/Ludwigsfeld ein. Presseberichte hierzu aus Baden-Württemberg und Bayern veröffentlichte ich in der Publikation „Mit Enkeln unterwegs durch bayerische und böhmische Bildungsregionen inmitten Europas“.

Als Autor meines Bestsellerbuches „Der Bayrische Hiasl als heimatgeschichtliche, volkstümliche und literarische Gestalt“ war ich am 19. September 2009, als Ehrengast bei der Häspräsentation der „Narrenzunft/Nostalgieverein Bayrischer Hiasl / NaNo Rothtal e.V.“ in der Stadthalle Weissenhorn eingeladen. Ich begrüße heute eine Delegation im Saal. „Noweyana-Literatur“ aus meiner zweiten Heimat, dem „Wittelsbacherland“, überschreitet also nicht nur ostwärts den Böhmerwald nach Böhmen hinein, sondern auch westwärts den Lech und dringt sogar bis zur Iller, zur bayerisch-schwäbisch-baden-württembergischen Grenze vor.

Ende August 2009 feierten Eghalanda Gmoin und einheimische Trachtenverbände in Wendlingen bei Stuttgart den „Egerer Birnsunnta“ unter Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten Günther Oettinger als ein „grenzüberschreitendes Erntedankfest“. Johann Wolfgang Goethe, der siebzehnmals im Egerland weilte, förderte den geistlichen und weltlichen „Birnsunnta“ in Eger. Er beschrieb die „Birnsunnta-Prozession“ vom 26. August 1821 ausführlich: Der Dechant habe „den mit Perlen und Edelsteinen eingehüllten Schädel des heiligen Vinzenz“ getragen und nach dem Gottesdienst habe sich die Menge „truppweis“ um die „Birnenwagen“ versammelt. Dazu publizierte ich 1993 eine Festschrift zum „Birnsunnta in Schirnding“, herausgegeben von der Marktgemeinde Schirnding, die ich der SL Illertissen zu ihrer Erntedankfeier zum Nachlesen schenke.

Erntedank als Bildungsbrücke zwischen Bayerisch-Schwaben und Böhmen inmitten Europas also heute auch in Illertissen, der geschichtsträchtigen Stadt an der Iller. Als „Tussa“ erstmals erwähnt 954 in der Urkunde des Augsburger Bischofs Ulrich und dem Bischof von Chur zur Versöhnung König Ottos I. mit seinem Sohn Herzog Liudolf von Schwaben, um mit einem gemeinsamen Heer, auch mit Böhmen, die Magyaren in der „Lechfeldschlacht 955“ zu besiegen. Zur geplanten „Erlebniswelt – Schlacht auf dem Lechfeld“ schreibe ich zurzeit einen Essay, im Internet unter [www.mering.de/Literatur](http://www.mering.de/Literatur) abrufbar.

Um 1396 wurde in Eger Kaspar Schlick geboren, der 1429 Vizekanzler Kaiser Sigismunds wurde. Dieser verlieh dem Dorfe „Tissen“ an der Iller das Marktrecht und die hohe Gerichtsbarkeit unter Graf von Kirchberg. Die Urkunde unterschrieb der Egerer Kaspar Schlick, der auch Herr von Elbogen war. Elbogen/Loket ist nun schon seit 1953 „Illertissener Partnerstadt“. Zur Stadterhebung 1954 erklärte auch Augsburg, die Hauptstadt Bayerisch-Schwabens, die Partnerschaft, die 2004 erneuert wurde. Auch die „Elbogener Partnerschaft“ wird kontinuierlich gepflegt. Beim 10. Orgelkonzert in Elbogen/Loket sprach Bürgermeister Brunner von einer „europäischen Partnerschaft“.

In Elbogen wurde aber bekanntlich der Heiratsantrag des 74-jährigen Goethe an Ulrike von Levetzow abgelehnt. Daran erinnert die „Marienbader Elegie“. Anlässlich einer AEK-Tagung feierte ich in Elbogen „goldene Hochzeit“ mit meiner Frau aus Bayern, die mir bis heute „keinen Korb gab“. Meine „Elbogener Festschrift“ überreiche ich heute in der „Elbogener Partnerstadt“ ebenfalls der SL-Illertissen zum „60-jährigen Gründungsfest“, das jeweils an mehreren Orten des Landkreises Neu-Ulm und Bayerisch-Schwabens gefeiert wird.

Zum Thema „Bildungsbrücken zwischen Bayerisch-Schwaben und Böhmen inmitten Europas“ publizierte ich als bayerischer und böhmischer Bildungsforscher die bekannte Studienreihe „Bildungsregionen der offenen Grenzen inmitten Europas“, die in Staats-, Uni- und Heimatbibliotheken aufliegt und per Internet auch über die Bayerische Staatsbibliothek bzw. über den Bibliotheksverbund Bayern [www.bib-bvb.de](http://www.bib-bvb.de) abgerufen werden kann. Internetausdrucke überreichte Frau Radons auch der Presse. In meinem Vortrag zitiere ich daraus nur einige exemplarische Forschungsergebnisse mit bildungsgeschichtlichen Beziehungen zwischen Bayerisch-Schwaben und Böhmen und weise wegen der „Illertissener Partnerschaft mit Elbogen“ besonders auf das Egerland hin.

Bildungsbrücken definiere ich doppeldeutig als solche der Herkunft und der Hinkunft. Ich skizziere herkömmliche Beziehungen und Verknüpfungen zwischen Bayerisch-Schwaben und Böhmen und zeige europäische Perspektiven in grenzüberschreitenden Bildungsregionen, am Beispiel der „Bildungsregion Euregio Egrensis“ auf. Kulturelle Wirkfelder reichen weit über grenznahe Verwaltungskreise hinaus und eben auch nach Bayerisch-Schwaben bildungswirksam hinein, wie unter anderem meine Studien „Augsburg und das Egerland“ oder „Bildungsbrücken zwischen Dillingen und Hostau im Böhmerwald“ belegen. Durch Internetvernetzung wird „Europa der Regionen“ auch global bewusst. Meine Publikationen fordern den „europäischen Bildungsauftrag“ heraus.

Die in deutschen und tschechischen Archiven und Bibliotheken dokumentierten kulturellen Fakten sind auch in Bezug auf Bayerisch Schwaben und sudetendeutsche Herkunftsgebiete in Böhmen, Mähren und Schlesien zahlreich und vielschichtig. Auch Frau Radons hat einen „dicken Ordner“ darüber gesammelt. Schon die Nennung diesbezüglicher „Internet-Suchbegriffe“ würde den zeitlichen Vortragsrahmen sprengen. Auch Darstellungen historische Verknüpfungen mit Gesamtböhmen sind zu umfangreich für eine Festrede. Daher beschränke ich mich beispielhaft auf das westböhmisches Egerland.

Allein über den ersten deutschen Redemptoristen Clemens Maria Hofbauer, der 1751 in Tasswitz, Kreis Znaim in Mähren geboren wurde, und von 1805 bis 1807 im nahen Babenhausen wirkte, könnte ich einen eigenen Seminarvortrag halten. Er wurde 1909 von Papst Pius X. heilig gesprochen und wird auch als „Apostel von Wien“ verehrt. Dort gibt es seit 1894 sogar einen „Clemens-Hofbauer-Platz“. Das „Meringer Pfarrei-Archiv“ besitzt eine wertvolle „Hofbauer-Statue“, wie die SL-Bezirkskulturreferentin Maria Kretschmer weiß.

## I. Siedlungs- und bildungsgeschichtliche Zusammenhänge und Verknüpfungen

---

Bevor Römer nach Bayern und Böhmen kamen, siedelten Kelten an Lech, Iller und Eger. Auch die Eger bei Nördlingen nannten die Kelten „agara“. Bojer aus „Böheim“ oder „Baia“ vermischten sich mit Kelto-Romanen. Markomannen siedelten westwärts, Alamannen ostwärts. Slawen kamen verstreut nach Baiern, die Karl der Große zurückdrängte. Seit 1200 Jahren wirkte das christliche Europa auf römisch-griechisch-germanischen Kulturboden, in seiner Mitte zwischen Iller und Eger konstitutiv. Das Augsburger Bistum reicht ja bis vor München und „bairische Mentalität“ entwickelte sich zwischen Bayerisch-Schwaben und Böhmen. Zum „Bairischen Nordgau“ gehörte auch das Egerland. „Ludwig der Baier“ verpfändete es 1322 „für Schützenhilfe bei Mühlendorf“ an den „böhmischen Schwager“ Johann von Luxemburg. Über den Böhmerwald hinweg blieb es zumal kirchlich mit dem „bairischen Mutterland“ verbunden.

Otto der Große schlug auch mit einer böhmischen Tausendschaft und unter Beistand von Bischof Ulrich die Magyaren 955 auf dem Lechfeld. Ulrichs schwäbischer Landsmann Wolfgang, nahe Illertissens in Pfullingen bei Reutlingen geboren, wurde Bischof von Regensburg. Auf Missionsreise durch den Böhmerwald veranlasste er den Bau des Klosters Kladrau bei Mies. Herzog Wladislaw I., dessen Gemahlin Richinza aus Ehingen stammte, holte aus dem schwäbischen Zwiefalten südwestlich von Ulm Benediktiner, die auch Schulen im Egerland gründeten. 845 ließen sich beim Reichstag in Regensburg 14 böhmische Regenten taufen. Bischof Wolfgang stimmte 973 der Gründung des Prager Bistums zu.

Nahe der Paarmündung gründete von der Feste Vohburg aus Markgraf Diepold III. 1130 das Zisterzienserklster Waldsassen, 1135 die „Regio Egere“. Friedrich I. „Barbarossa aus dem Schwabenland“ baute in der Stauferstadt an der Eger seine Kaiserpfalz. Von dort verlieh er 1156 Stadtrechte an Augsburg, das wie Eger ein staufischer Eckpfeiler im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation wurde. Friedrich II. erhob Nördlingen im Ries zur Reichsstadt. 1355 wurde der „Vater Böhmens“ Karl IV. deutscher Kaiser. Sein Standbild erinnert vom Ostchor des Augsburger Domes her mit Blick auf das Bischofshaus an benediktinischen Siedlergeist inmitten Europas. Er gründete 1348 die erste deutsche Universität in Prag.

Schwäbische und böhmische Regionen tauschten Wirtschaftsgüter. Sie investierten mit „Joachimsthalern“ aus dem Erzgebirge, nach denen der Dollar benannt wurde. Auch das „Babenhausener Fuggermuseum“ berichtet davon. Von Augsburg aus erlaubte Friedrich III. dem böhmischen Tachau das „Rotsiegeln“. Das „Augsburger Fähnlein“ kämpfte gegen die Hussiten. Philippine Welser heiratete 1557 Erzherzog Ferdinand, den Statthalter Böhmens. Sie weilte oft in Karlsbad zur Kur. Ihre Tante Katharina Adler war mit dem böhmischen Vizekanzler Georg von Loxan verheiratet. Kirchlich-kulturelle und wirtschaftliche Beziehungen förderten auch genealogische Verflechtungen in allen Volksschichten.

Schwäbische Fugger erhoben Johannes von Nepomuk zum Familienheiligen. Er wurde bayerischer und böhmischer Landespatron, geboren in Pomuk, nahe meines Heimatkreises.

Der Egerer Balthasar Neumann baute auch in Neresheim und Ellwangen. Augsburger Fürstbischöfe holten die Kapellmeister Schmid aus Pernartitz, Komponist der Nepomuklitanei, und Lang aus Schweißing, Mitbegründer der „Mannheimer Schule“.

Der „Deutschherrnorden“ wirkte in Eger und Blumenthal bei Aichach. Johann Georg Sack von der Blumenthaler Komturei kam aus dem Egerland und Meringer Familien siedelten dort. Einem Friedberger Uhrmachergeschlecht entstammt der Mieser Stadtphysikus Steinhard.

Bei der „Buchloer SL-Kulturtagung“ sprach ich vom „schwäbischen Neugablonzsymbol für sudetendeutsche Industriintegration“. Bayerisch-böhmische Wirtschaftsbeziehungen haben Tradition. Schon „nordgauische Ökonomieachsen“ verbanden einst Ulm, Augsburg, Nürnberg mit Eger, Pilsen und Prag.

„Neuböhmen“ Karls IV. um Sulzbach-Rosenberg fiel als „böhmisches Pfand“ 1505 an Nürnberg. Kaiserliche Wirtschaftspolitik förderte Augsburg und die Fugger „absichtvoll“ das Egerland.

„Beten und Arbeiten“ benediktinischer Siedlungskultur wurde seit dem Dreißigjährigen Krieg „comenianisches Bildungsziel“ in Böhmen und Bayern. Als die Donaumonarchie nach der Schlacht bei Königgrätz 1866 Schlesien verlor, erstarkten „böhmisch-bayerische Wirtschafts- und Bildungsregionen“. Pädagogen praktizierten berufsbezogene Bildung im Sinne des böhmischen Pädagogen Kindermann und des bayerischen Kerschensteiner. Die „böhmische Bürgerschule“ war für mich auch Vorbild für die „bayerische Hauptschule“, die nun zur Mittelschule „gerettet werden soll“.

## II. Kulturelle Aktivitäten und europapädagogische Perspektiven in grenzüberschreitenden Bildungsregionen zwischen Bayerisch-Schwaben und Böhmen

---

Erinnerung hat Zukunft! Auch schwäbische Reminiszenzen ergeben grenzüberschreitende Perspektiven und bewirken Aktivitäten. Landsmann Scherbaum erklärte Lindauern das „historische Egerland“. Ausstellungen in Oberschönenfeld zeigen „böhmische Kirchlichkeit“. Auch schwäbische Wallfahrer beten zum „Prager Jesulein“.

Grenzübergreifende Kultur- und Kunstgeschichte akzentuiert meine Publikationsreihe in „Passion jenseits des Böhmerwaldes im südlichen Egerland - der Heimatkreis Bischofteinitz und das Further Land“. Über Furth im Wald wurde auch Augsburg zum größten Zielbahnhof Vertriebener aus Böhmen. Die Fuggerstadt besitzt noch Waldungen bei Eger. Bei den „Sudetendeutschen Tagen“ in Augsburg thematisiert mein „AEK-Bücherstand“ seit Jahren Bildung, Wirtschaft, Kultur und Kirche beziehungsreich, auch heuer wieder. Dort lud mich auch die SL-Kreisvorsitzende Frau Radons zum heutigen Vortrag ein. 2007 war Landsmann Maschauer aus Illertissen mein Ausstellungsnachbar.

Schwäbische Europatage und Pilgerreisen sind beispielhaft. Als Spätheimkehrer wallfahrtete auch ich mit Europabischof Dr. Josef Stimpfle durch Russland. Zum 13. mal nahm ich 2009 am Internationalen Renovabiskongress auf dem Freisinger Domberg teil und überreichte dem römischen Ökumenekardinal Dr. Walter Kasper, einst Bischof von Rottenburg-Stuttgart, die Publikation „Als Wojna-Pleny-Pilger durch das Heilige Russland“. Ich traf dort auch den Pilsner Bischof František Radkovský, der mit dem Regensburger Bischof Manfred Müller aus Augsburg das „neue Egerlandbistum“ gründete. Papst Benedikt besuchte Tschechien und kommt demnächst auch nach Russland. Die Universität Augsburg kooperiert mit der Uni-Budweis/České Budějovice und 218 bayerisch-tschechische Schulpartnerschaften agieren grenzüberschreitend, darunter viele schwäbische, etwa in Illertissen, Göggingen oder Dillingen und Europagymnasien.

Fugger schürften einst Silber im Egerland. „Augsburger Silber“ ist in böhmischen Schlössern und schwäbische Textilien schätzt das böhmische Volk. Der „Augsburger Mozartenkell“ Franz Xaver Wolfgang Mozart musizierte in Karlsbad, sein Vater Wolfgang vielerorts auf der „Reise nach Prag“, das er liebte. Goethe besuchte Augsburg und das deutsche Egerland öfter als Italien. Hervorragende Pädagogen kamen aus den Lehrerbildungsanstalten Eger und Mies, viele Musiker aus Petschau nach Bayerisch-Schwaben. In Eger war ich im LBA-Orchester, in Augsburg ministerieller Prüfungsvorsitzender am „Augsburger Sing- und Chorleiterseminar“.

Der „böhmische Katholizismus“ war im Sinne des Dillinger Professors Johann Michael Sailer, der als Augsburger Diözesan in Aresing zur Welt kam und als Regensburger Bischof nach Böhmen hinein wirkte. Der Böhme Jan Hus wurde in Konstanz verbrannt und Luther verantwortete sich 1518 vor Cajetan in Augsburg, seit 1555 „Stadt des Religionsfriedens“.

In Böhmen begann der Dreißigjährige Krieg und in Memmingen erfuhr Wallenstein seine Absetzung. Wie in Eger fanden auch in Memmingen „Wallenstein-Festspiele“ statt. Prämonstratenser wirken in Roggenburg und in Tepl/Teplá, wo ich im Heiligen Jahr 2000 Festvorträge hielt, über den „Codex Teplensis“ und den „Ackermann aus Böhmen“, der als Johannes von Schüttwa in meinem Heimatkreis Bischofteinitz um 1350 geboren wurde.

Kloster Roggenburg gedachte 2009, im 875.Todesjahr des Ordensgründers, des heiligen Norbert von Xanten, dessen Reliquien im Prager Stift Strahov beigesetzt sind. Dies interessiert gewiss auch anwesende Mitglieder des „Bayrischen-Hiasl-Vereins-Weissenhorn e.V.“, der 2008 in Roggenburg gegründet wurde. Der „Codex Teplensis“, gut hundert Jahre vor Luther verfasst, ist auch in Augsburger Archiven belegt. Paneuropäer in Schwaben besinnen sich auf Richard Coudenhove-Kalergi aus Ronsperg in meinem Heimatkreis Bischofteinitz.

Globalisierung bedarf der Regionalität als einer Bildungsqualität. In freien grenzoffenen Bildungsregionen werden Bildungslücken geschlossen und Bildungsbrücken gebaut. Inzwischen bewirken 15 schwäbisch-tschechische Städtepartnerschaften vertrauensvoll europäische Bewusstseinsbildung. Vorbildliche „Heimatstuben“ in Bayerisch-Schwaben, Begegnungszentren in Böhmen, Mähren und Schlesien haben europapädagogische Wirkkraft. In Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv in München vernetzt das „Sudetendeutsche Archiv-Institut“ Archiv- und Bibliotheksbestände, auch die „Noweyana-Literatur“ im Internet. Josef Sailer aus Zusmarshausen/Krummau und ich waren Teilnehmer bei der Jahresversammlung 2009 des „Sudetendeutschen Archiv-Instituts“ in Würzburg. Die Bayerische Staatsregierung unterstützt das neue „Sudetendeutsche Museum“ in München.

Internetvernetzte Europapädagogik geschieht in Universitäten interdisziplinär, in Schulen als Unterrichtsprinzip. Die „Internetsuche“ der europäischen Enkelgeneration in internationalen Bibliotheksverbänden trägt dazu bei, nicht aus der Geschichte vertrieben zu werden. Die „europäische Internetgeneration“ kommuniziert grenzübergreifend und bemüht sich um vorurteilsfreie Wahrheitssuche.

Bis zur Vertreibung der Sudetendeutschen war der „Böhmerwald offene Grenze zu Bayern“. Schulausflüge führten mich auch vor 1938 zur Erkundung in das bayerische Grenzland, von der Volksschule in Neubäu oder der Bürgerschule in Weißensulz aus. Von 1941 bis 1944 war ich Lehrerstudent in Eger. Die Bahnstrecke führte über Pössigkau, Alt- und Neuzedlisch, Haid, Tachau, Plan, Marienbad nach Eger. Aus Neuzedlisch stammt der Vorsitzende des Heimatvereins Jedesheim, Landsmann Manfred Maschauer. In Erinnerung an seine Heimatkirche erstellte er mit seinen Neuzedlischern 2003 die Dreifaltigkeitskapelle in Illertissen - Jedesheim. Sie besuchte am Pfingstmontag 2009 auch unser Diözesanbischof Dr. Walter Mixa, mit dem ich 1988 unter Erzbischof Dr. Josef Stimpfle durch Russland pilgerte. Gedanken und Gedichte hierzu sind in der illustrierten Publikation: „Als Wojna-Pleny-Pilger (Kriegsgefangenenpilger) durch das Heilige Russland“ nachzulesen.

Vertriebene wie Manfred Maschauer schufen in Besinnung auf ihre Herkunftsheimat auch Hinkunftsheimaten. Heimat schafft Menschen, Menschen schaffen aber auch Heimaten! Heimat ist ein personaler, sozialer, regionaler, auch grenzüberschreitender Bildungsprozess. Heimat ist Ichwerdung, Selbstverwirklichung, aus der Identität erwächst. In der „ersten Heimat“ verwurzelt, befähigt sie zur Wirklichkeitsbewältigung, auch in der „zweiten Heimat“.

Mein „Meringer RUKU-Garagator“ und meine „Pfizer-Tabletten“ erinnern mich an die industrielle Entwicklung Illertissens, zu der auch Vertriebene beitrugen. Sudetendeutsche Illertissener gründeten die Firma „Grecon-Dimter Holzoptimierung“ und das „Modehaus Hoffmann“ am Marktplatz und in der Memminger Straße.

Historisch nicht zu übersehen ist das „seit 1803 verstaatliche „Vöhlinschloss, das von 1520 bis 1756 die Memminger Patrizierfamilie besaß und nun sogar Fachhochschule werden soll. In der „Erhard-Vöhl-Hauptschule“ kann auch die „Mittlere Reife“ erworben werden, wie auch einst in der „böhmischen Bürgerschule“. Illertissen ist Mittelzentrum im südlichen Landkreis Neu-Ulm , wie im Landkreis Aichach-Friedberg Mering. Als Meringer Oberlehrer promovierte ich 1964 an der Universität München mit der Dissertation: “Probleme und Möglichkeiten der Volksschuloberstufe im technischen Zeitalter“. Als Studiendirektor des Bayerischen Staatsinstituts für Bildungsforschung und Bildungsplanung publizierte ich 1970 die Pilotstudie: „Modellhauptschulen in Bayern“. Aus 30-jähriger bayerischer und 15-jähriger böhmischer Bildungsforschung entstand die „Noweyana-Literatur“ mit 586 Publikationen, im Internetportal [www.vascoda.de](http://www.vascoda.de) weltweit abrufbar und über die Bayerische Staatsbibliothek [www.bib-bvb.de](http://www.bib-bvb.de) ausleihbar.

Übersehen möchte ich auch nicht die drei silbernen Großbuchstaben „P“ auf schwarzem Balken, die den goldenen Löwen vor rotem Hintergrund im „Illertissen-Wappen“ überdecken, das Erhard Vöhl 1530 verlieh. Als Illertissen 1757 unter Max Josef III. kurfürstlich-bairisch wurde, wurde auch der schwarze Balken blau, seit 1954 ist er bekanntlich wieder schwarz. „Pugno Pro Pontifice“, „ich kämpfe für den Papst“, meinte Erhard Vöhl in seinem gestifteten Wappen. Als die Vöhls durch Übersee-Gewürzhandel sich bereicherten, wurde diese Aussage umgedeutet in “Piper Peperit Pecuniam – Pecunia Peperit Pompam – Pompa Peperit Pauperiam“, „der Pfeffer brachte Geld, das Geld den Prunk, der Prunk die Armut“!

Wie zeitnah in der Weltfinanz- und Wirtschaftskrise!

Der polnische Papst Johannes Paul II. und der bayerische Papst Benedikt XVI. „kämpften betend für ein christliches Europa“, das auch die Heimatvertriebenen seit ihrer Charta von 1950 erstreben. Papst Benedikt war kürzlich in Tschechien und reist demnächst auch nach Russland. Als ein „europäischer Brückenbauer“ schlage auch ich vor: “Pugnamus Pro Pace“- „Wir kämpfen für den Frieden !“ Beim „Internationalen Renovabiskongress“ in Freising wurde ich als bayerischer Bildungsforscher begrüßt: “Wenn ich Dr.Nowey sehe, denke ich an das Egerland“ und an „grenzüberschreitende Bildungsregionen“. Im friedlichen Europa der offenen Grenzen entwickeln sich in „vertriebenen Europäern“ jeweils personale Heimaten durch „Bildung zum Daheimsein“. Dieser Bildungsprozess wird bestmöglich durch Kulturgüter ermöglicht, deren „geistige Struktur der jeweiligen individuellen Lebensform adäquat ist“. Nach diesem „Kerschensteiner’schen Grundaxiom“ könnte sich die Einheit Europas in grenzoffenen Bildungsregionen fundamental in der Vielheit identifizierter Heimaten in Generationen verwirklichen.

Jedenfalls braucht nachhaltige Europapolitik dringend europapädagogische Perspektiven. Der Bildungsbrückenbau zwischen Bayerisch-Schwaben und Böhmen inmitten Europas ist beispielhaft und wegweisend:

„Den Herkunftswert gestalten, ihn der Zukunft erhalten  
durch Bildung kreativ: Heimat im Herzen nur schlief –  
erwacht sich wiederfindend, an Ruinen sich bindend,  
erinnernd wird sie neu – niemals verloren sie sei ...

Europa neu geboren, Europäer es erkoren  
in seinem Herzbereich: Tschechen und Deutsche zugleich  
sich europäisch nennen, auch in Bayern und Böhmen,  
christlich im Abendland – bildungsgeschichtlich verwandt ...

Durch Bildung Heimat schaffen, Frieden siegt ohne Waffen,  
fußt auf Gerechtigkeit – Wahrheit zu finden bereit:  
Europabrücken bauen, Fremden auch zu vertrauen,  
wenn Eigenes erkannt im „europäischen Land“ –

Füa(r unnå Håimåt ålls !

Danke !

## Festredner begeistert mit Geburtstagsständchen

**Illertissen (zg) - Im Rahmen des Erntedankfestes hat die Sudetendeutsche Landsmannschaft (SL) Illertissen im Reiterhof Illertal ihr 60-jährige Bestehen gefeiert. Bildungsforscher Dr. Waldemar Nowey gratulierte nach seinem Festvortrag mit einem Gesangssolo.**



Obmann Franz Stenke freute sich sehr, bei dem „Erntedankfest der etwas anderen Art“ Gäste aus nah und fern begrüßen zu können. Den Festvortrag hielt Dr. Waldemar Nowey. Begleitet wurde er von der stellvertretenden SL-Bezirksvorsitzenden Maria Kretschmer und Franziska Mayer. Der Bildungsforscher des Eger- und des Wittelsbacher Landes baute „Bildungsbrücken zwischen Bayerisch-Schwaben und Böhmen inmitten Europas“. Er hatte sich im Vorfeld gut über die Patenschaft und die Partnerschaftsfeierlichkeiten informiert. Dazu zitierte er den ehemaligen Illertisser Bürgermeister Dr. Karl-Heinz Brunner, der bei den 10. Orgeltagen in Elbogen/Loket von einer „europäischen Partnerschaft“ gesprochen hatte. Europa sei auch ein Thema der „Charta der Heimatvertriebenen“ und bereits 1949 der Eichstätter Erklärung“, die unterzeichnet worden war von 17 Sudetendeutschen Politikern und Wissenschaftlern, erklärte der Redner.

### Von Goethe gefördert

Betreffs Erntedank berichtete Nowey vom „Egerer Birnsunnta“, dem Erntedankfest des Egerlandes. Ein Fest, das schon von Goethe im geistlichen und weltlichen Sinne gefördert worden sei. Goethe weilte siebenmal in Elbogen, auch wegen Liebchen Ulrike von Levetzow. Schon über 50 Jahre Bestand hat eine Liebe, die den Egerländer Nowey mit seiner bayerischen Frau Hanna, anlässlich der Goldenen Hochzeit nach Elbogen geführt hatte. Begeistert hätten sie in St. Wenzel der „Jupitersymphonie“ von Wolfgang Amadeus Mozart gelauscht. Nowey begann einen geschichtlichen Rückblick im Jahr 955, als ein böhmisches Heer König Otto I. aufs Lechfeld gegen die Magyaren zur Hilfe eilte. Friedrich I. „Barbarossa aus dem Schwabenland“ baute in der Stauferstadt Eger seine Kaiserpfalz und verlieh dort 1156 das Stadtrecht an Augsburg. 1429 wurde der Herr von Elbogen, Kaspar Schlick, Vizekanzler und unterzeichnete die Marktrechtsurkunde für das Dorf „Tissen“.

Als „Geburtstagsständchen“ sang Nowey, begleitet von Franz Gira, das Böhmerwaldlied.

Im weiteren Verlauf wurde erwähnt, dass der Südmährer Clemens Maria Hofbauer weilte von 1805 bis 1807 in Babenhausen. Es gibt eine Verbindung zur stellvertretenden SL-Bezirksvorsitzenden Maria Kretschmer. In ihrem Grußwort berichtete sie über Europäische Verflechtungen in ihrer mährischen Heimat Fulmek und Neutitschein. Mit ihr wusste Franz Stenke von der gelungenen Renovierung des berühmten Bauernbrunnens im Hauptort des Kuhländchens zu berichten.

Bevor der Nachmittag mit heimatlichen Weisen, gespielt von Franz Gira, und mit angeregten Gesprächen ausklang, überreichte SL-Kreisvorsitzende Radons Dankurkunde und Geldgeschenk an Obmann Franz Stenke und Ehrennadeln für 60 Jahre Mitgliedschaft an Ehrenobmann Walter Schwarz und Waltraud Mück.

08.10.2009 20:20 Uhr

Letzte Änderung: 08.10.09 - 20.20 Uhr